

Wellenreiten ohne Brandung

Mit seinem Surfboard auf den Wellen eines Flusses zu reiten wird immer beliebter. Der Trend kommt aus den USA, die größte Anlage Europas steht in Österreich.

ANDREAS TRÖSCHER

EBENSEE, SALZBURG. Maximilian Neuböck kann zufrieden sein. Rund 8000 Besucher durfte der 28-Jährige auf seiner Anlage im Vorjahr begrüßen. Trotz Corona. Sie sei die größte der Welt, sagt Neuböck, und sie heißt: The Riverwave. Die Flusswelle auf der Traun bei Ebensee ist auf einem 120 Meter langen und zehn Meter breiten künstlichen Flussarm angelegt. Nach neun Monaten Bauzeit war sie fertig, sie kostete zwei Millionen Euro. Dass der Betreiber darauf hoffen darf, den Betrag bald wieder in der Kasse zu haben, liegt vor allem daran, dass sich Flusswellenreiten in Österreich stark steigender Beliebtheit erfreut.

Geplant wurde die Riverwave vom Vöcklabrucker Ziviltechnikbüro HIPI. Es erstellte ein Gutachten für die wasserrechtliche Genehmigung des Vorhabens, das die Auswirkungen auf Hochwasser und Gewässerökologie beschrieb. Es folgten rund ein Dutzend Bewilligungsverfahren, von Flächenwidmung bis Naturschutz, bis 2019 das finale Okay für den Bau erteilt wurde. Der künstliche Flussarm an einer Stelle mit natürlicher Geländeneigung beeinträchtigt die Flussökologie laut HIPI nicht. Es können unterschiedliche Wasserstände und Surfniveaus via Smartphone oder PC in Echtzeit eingestellt werden, die Wellen sind bis zu 1,5 Meter hoch.

Rückblende, Herbst 2010. Nahe der Obuskehre Birkensiedlung im



The Riverwave: 8000 Surfer hat die künstliche Welle bei Ebensee im Vorjahr angelockt.

BILDER: SN/HiPI/BÜRO36.AT

Süden der Stadt Salzburg begann es auf dem Almkanal zu rauschen. Dort, wo sich einst eine Schleuse befand, die zur Ableitung von Hochwasser diente, nutzte die Stadtverwaltung das kleine Gefälle, um eine Trainingswelle zu bauen. Die Kosten: 200.000 Euro. „Es war die erste Österreichs. Und sie hat das Stadtbild verändert. Immer wieder begegnen einem Radler mit Surfboards. Einmal hat sich jemand als Weihnachtsmann verkleidet und ist am 24. Dezember gesurft“, erinnert sich Initiator Jochen Höfner vom Magistrat.

Die Almwelle ist längst zum Anlaufpunkt der Surferszene geworden, es werden Wettbewerbe eben-

so abgehalten wie Workshops für Schüler. Der Vorteil der Anlage: Sie hat gratis das ganze Jahr über geöffnet. Die Benutzung ist allerdings nur bei Tageslicht erlaubt.

Riversurfing, in den USA entstanden, findet immer mehr Anklang. In Innsbruck soll ebenfalls eine Anlage entstehen, ebenso in Graz und am Donaukanal in Wien. Auch in Bad Ischl wird auf der Traun gesurft. Dort nutzt man eine natürliche Unebenheit im Flussbett, um auf der Welle zu reiten.

Gänzlich ungefährlich ist die Trendsportart nicht. Besonders dann nicht, wenn man es auf eigene Faust abseits der dafür geschaffenen Anlagen versucht. Im August

2016 wollte ein 41-Jähriger eine Wasserwalze in der Koppentraun (Grenzgebiet Oberösterreich und Steiermark) nutzen und hängte sich mit einem 15 Meter langen Seil an eine Brücke, er verfang sich darin, wurde von der starken Strömung unter Wasser gezogen und ertrank.

An der Traun bei Ebensee herrscht indes Aufbruchstimmung. Auf der Riverwave findet von 25. bis 27. Juni ein „Surf Open“ statt. Und die Teilnehmer dürfen – ganz im Gegensatz zur Meeresbrandung – davon ausgehen, dass die Flusswelle stets unverändert bleibt. Dafür sorgt der gut geregelte Durchfluss mit bis zu 28.000 Litern Wasser. Pro Sekunde.